

die Parole des Klassenkampfes auf den Kontinent hinübertragen, und in hiesiger Fronte sah man von jenseits des Kanals einen interessanten Schauspiel, wie in den einzelnen europäischen Ländern der Kampf gegen alles entbrannte, zu dem die zündende Parole ebenfall ein Engländer geliefert hatte. Es war zwar an die Stelle der „transatlantische Europa“ ein gefährlicher Spannungszustand innerhalb der einzelnen Völker Europas getreten. Der Engländer konnte dies nur lieb sein. Durch ist England, wie es in seinem im Jahre 1940 erschienenen Buch „Pan Amerika“ der amerikanische Publizist Carlisle Beals ausgedrückt hat, imstande gewesen, „den Rest der Welt zu erobern, zu beherrschen und auszubeuten.“ Ein sich zersetzender Kontinent, der das Englands Weltreichs streben jenseits der Meere nicht beeinträchtigt.

Wie in den Jahren 1947 und 1948 fand auch später noch in unserem Jahrhundert der Marxismus seinen Ansatzpunkt, von dem aus Europa aus den Angeln gehoben werden sollte, in England. Es reißt sich durchaus folgerichtig in die Bewusstseinsbildung des „Made in England“ ein, dass das System des Marxismus gleichfalls in London begründet wurde. Als dort im Jahre 1903 der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei tagte, erhob sich zum Paragraf 1 jener denkwürdigen Streit, der sich um die Frage drehte, wer als Mitglied der Partei zu betrachten sei. Schöff stiegen die Meinungen eines gewissen Martow auf die Lenin's. Als es zur Abstimmung kam, errang Lenin ein paar Stimmen mehr als sein Gegner. Von Stund an nannten sich die Leninisten „Bolschewiken“, d.h. Mehrheitsler, im Gegensatz zu den Minderheitslern, den Menscheviki. So wie der Gedanke war auch der Name des Bolschewismus in England geboren worden und trat von hier aus seinen Siegeszug durch die Welt an, den die englische Presse begleitete mit der Hoffnung, der Bolschewismus werde vielleicht der Retter der Zivilisation sein.

Opfer der von England aus verbreiteten Ideen — gleichgültig, ob es sich um die Lehren eines Mathus und Ricardo oder um die Postulate des Marxismus und des Bolschewismus handelt — sind die Völker gewesen und geworden, die dieses Gift entgegenwiderstandlos haben in ihren Organismus eindringen lassen oder die glaubten, sich ihm anpassen zu können und zu müssen. Sie sind damit gegen weiteren Widerstand paralysiert worden. Deutschland wurde diesem britischen Angriff der Welt, und das Werk eines Leibniz, eines Kant, eines Rodbertus, eines Friedrich List und — im politischen Bereich — das Werk eines Adolf Hitler und mit ihm die geistige und physische Widerstandskraft des ganzen Volks entgrenzt. Es hat in Abwehr der geistigen und moralischen Invasion des Britentums sein eigenes Wesen behauptet und wird es durch diesen Krieg nur um so mehr festigen. In deutlichen Symptomen zeichnet sich heute schon die Zukunft Englands ab, in der es gezwungen sein wird, sich im eigenen Lande mit den Realitäten auseinanderzusetzen, die es herauf beschworen hat, um die anderen Völker zu „beglücken“. In den eigenen Grenzen wird England die Früchte zu ernten bekommen, deren Saat es in Europa ausgelegt hat.

Peinliches Verlangen

Die baltischen Vereinigungen in England, den USA und Schweden haben sich nach einer Mitteilung von „Stockholms Tidningen“ an die Leitung des internationalen Roten Kreuzes gewandt, mit der Bitte, dass alle Flüchtlinge aus den baltischen Ländern Schutz und Erhaltung finden sollen, damit sie nicht, wie im Dokument betont wird, gezwungen werden können, in ihre ehemalige Heimat zurückzukehren, solange die baltischen Länder nicht ihre Selbständigkeit zurückbekommen. Eine Stellungnahme des Roten Kreuzes zu diesem peinlichen Verlangen liegt noch nicht vor.

„Bitte, schreiben Sie meiner Braut...“

Eine Aufgabe ruft: Briefschreiberin in Lazareten

„In einiger Zeit kam ich in eine kleine, schöne Stadt. Ich wusste, ich würde drei Monate dort bleiben und brachte viele Ermahnungen mit, die mich betrafen: ausruhen, sich gesundvergnügen. Aber ich konnte nicht willig untergehen. Einmal Tages öffnete ich deshalb eine Tür des Lazarets, an der „Betreuungsamt“ stand, ging hinein und sagte: Ich habe zwei Monate Zeit, ich möchte drei Tage in der Woche kommen und Briefe für ihre Verwandten schreiben oder ihnen vorlesen.“ Der Offizier war sofort einverstanden. Er brachte mich auf die schwarze Station und sagte: „Kameraden, ich bringe euch hier Frau von Wild. Sie wird für jeden von euch, der das möchte, Briefe schreiben. Da hatte ich also meine Aufgabe, und mir war recht bange, ob ich sie würde erfüllen können.“

Das Lazarett liegt in einem großen Garten, etwas ausserhalb. Es gab eine Veranda, die das Glück eines guten Bettes, das erste Wiedersehen mit grünem Salat und Kirschkompott, wie sie in den Briefen erzählten. Die Schwestern sind jung und fröhlich. Hier sammeln sich Menschen aus allen Teilen des Reiches, aus allen Berufen. Aber im ersten Augenblick scheinen sich alle diese Menschen zu gleichen. Das Fieber schmilzt ihr Haar, Schmerzen und Blässe geben ihnen einen einheitlichen Zug, zu allen kommt nun zweimal in der Woche ein Priester, der für die Verwandten

Neuer U-Boot-Erfolg

Zehn Schiffe mit 48800 BRT versenkt - Harke Kämpfe in Pommern und Ostpreussen - Anhaltender Feinddruck am Niederrhein - Durchbruch auf Köln aufgefangen

FÜHRERHAUPTQUARTIER, 5. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf um die Gebirgsregion der mittleren Slowakei gewann der Feind südlich Schenitz nach verlustreichen Gefechten geringfügige Boden, während sich wiederholten Angriffe südöstlich Altschlach bei unseren Stützpunkten liegen blieben.

Unsere Panzer und Panzergranatereinheiten im Raum von Lauban hielten an den Vortagen gewonnenen Stellungen gegen zahlreiche Gegenangriffe der Bolschewisten und erzielten in vorderer Kampfführung weiteren Geländegewinn.

Unsere Truppen in Pommern und Westpreussen standen auch gestern in schweren Ringen mit starken feindlichen Panzerkräften. Sie konnten den zwischen Stargard und Naugard nach Westen vordringenden Feind auffangen.

Auch im Raum nördlich Rummelsburg dauern die Kämpfe an. Westlich der unteren Weichsel traten die Bolschewisten beiderseits Grossvortruppen unter hohem Materialeinsatz zum Angriff an und brachen an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Seit Beginn der Schlacht in Pommern und Westpreussen wurden durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS 337, durch Verbände der Luftwaffe weitere 120 feindliche Panzer vernichtet.

Die Besatzung von Graudenz schlug heftige, von starker Artillerie und Schlachtflugzeugen unterstützte Angriffe der Bolschewisten zurück. Stargard ging nach erbittertem Strassenkampf verloren.

In Ostpreussen zerbrachen auch gestern alle Durchbruchversuche der Sowjets an der Stützpunktschleife unserer bewährten Divisionen. Der Grosskampf in Kurland griff auf den Raum, südöstlich Frauburg über. Unter geringem Geländegewinn wurde der Ansturm überlegener feindlicher Kräfte in harten Nachtkämpfen aufgefangen, die feindlichen Durchbruchversuche südöstlich Libau wiederum verlustreich zerschlagen.

Am Niederrhein hält der Feind seinen starken Druck vor allem im Raum südwestlich Xanten und im Raum Rure aufrecht. Die Besatzung des Brückenkopfes Homburg behauptete sich in schweren Kämpfen unter Vernichtung zahlreicher feindlicher Panzer gegen sämtliche Angriffe der Amerikaner.

In der Abwehrschlacht zwischen dem Rhein südlich Düsseldorf und dem Ert-Abschnitt hielten unsere Truppen den weiter mit starken Kräften vordringenden Gegner vor neuen Linien auf und vereiteln den erstrebten Durchbruch auf Köln. Der Ert-Abschnitt nördlich Eschweiler wurde gehalten, doch konnte der Feind in die Stadt selbst eindringen. Bei Gemünd und Schielden dauern Orts- und Bunkerkämpfe an.

Angriffe der dritten amerikanischen Armee zwischen der Schnee-Eifel und der Mosel scheiterten im Gebiet von Stadtkyll. Ostlich von Prüm gelang es dem Gegner, unsere Truppen auf die Kyll zurückzuführen. Am Unterlauf des Flusses wurde die Angriffe unter blutigen Verlusten der Amerikaner zerschlagen und Gefangene eingeschleppt.

Im Brückenkopf südlich Saarbrücken wird im Abschnitt von Forbach und bei Strümpf-Wendel um Bunker und Feldbefestigungen gekämpft.

Teile der Besatzung von Gironde-Süd vernichteten bei einem kühnen Vorstoss feindliche Stützpunkte und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und anscheinlicher Beute an Waffen in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Im Ertabschnitt Appenitz sind harte Kämpfe nördlich Porta mit den erneut nach starker Feuertorbereitung angreifenden Amerikanern entbrannt. Britische Vorstöße nördlich Fenza scheiterten. Nordamerikanische Terrorflieger warfen Bomben auf Städte im Ost- und südöstlichen Raum, wobei besonders in Stuttgart, Ulm, Graz und Wiener-Neustadt Schäden in Wohnvierteln entstanden. Die Briten griffen Wanne-Eickel und weitere Orte im Ruhrgebiet an.

Die gestern gemeldete Abschaltung der feindlichen Flugzeuge hat sich durch Nachmeldung unserer Nachtjäger um 22 viermörtige Bomber auf insgesamt 61 Flugzeuge erhöht.

In Fortsetzung ihrer Operationen gegen den feindlichen Nachschub versenkten unsere Unterseeboote in harten Kämpfen wiederum zehn vollbeladene Schiffe mit zusammen 38800 BRT, einen Zerstörer und ein Geleitfahrzeug.

Ruin einer Nation

Empörter Protest aus Sizilien - Brasilianer schiessen auf Italiener

MILANO

Wie gross die Unzufriedenheit der Bevölkerung auf Sizilien ist, geht aus einer scharfen Polemik eines Tages in Palermo hervor, die sich gegen Bonomis jüngste Worte wendet, dass Italien in diesem Augenblick den Alliierten etwas geben und nichts fordern muss.

Dieser Satz, so erklärt das Blatt, „ist für ein Volk beleidigend, das alles, ja selbst die Eile, gegen sich hat, um sich an die Seite der Alliierten zu stellen. Wir vergassen, so fährt das Blatt fort, den Ruin einer ganzen Nation und bedenken, was wir uns noch leisten.“

„Im eigenen Saite schmoren...“

MILANO

Wie die alliierte Kommission in Rom angekündigt wurde, die gesamte Verantwortung für die Kontrolle der Lebensmittelbestände, deren Verteilung und Rationierung in dem unter der Verwaltung der Bonomi-Regierung stehenden Italien, auf die alliierte Kommission der Ernährungsämter übertragen. Mit dieser Massnahme, so schreibt das Blatt, „wird die völlige Gleichgültigkeit der Alliierten für die Lebensmittelversorgung des verratenen italienischen Volkes in klarer Weise ausgedrückt.“

Wie erlitten uns in diesem Zusammenhang an die Worte Churchill, der die Parole aus Italien in den eigenen Saite schmoren zu lassen.

„Bitte, schreiben Sie meiner Braut...“

Eine Aufgabe ruft: Briefschreiberin in Lazareten

„In einiger Zeit kam ich in eine kleine, schöne Stadt. Ich wusste, ich würde drei Monate dort bleiben und brachte viele Ermahnungen mit, die mich betrafen: ausruhen, sich gesundvergnügen. Aber ich konnte nicht willig untergehen. Einmal Tages öffnete ich deshalb eine Tür des Lazarets, an der „Betreuungsamt“ stand, ging hinein und sagte: Ich habe zwei Monate Zeit, ich möchte drei Tage in der Woche kommen und Briefe für ihre Verwandten schreiben oder ihnen vorlesen.“ Der Offizier war sofort einverstanden. Er brachte mich auf die schwarze Station und sagte: „Kameraden, ich bringe euch hier Frau von Wild. Sie wird für jeden von euch, der das möchte, Briefe schreiben. Da hatte ich also meine Aufgabe, und mir war recht bange, ob ich sie würde erfüllen können.“

Das Lazarett liegt in einem grossen Garten, etwas ausserhalb. Es gab eine Veranda, die das Glück eines guten Bettes, das erste Wiedersehen mit grünem Salat und Kirschkompott, wie sie in den Briefen erzählten. Die Schwestern sind jung und fröhlich. Hier sammeln sich Menschen aus allen Teilen des Reiches, aus allen Berufen. Aber im ersten Augenblick scheinen sich alle diese Menschen zu gleichen. Das Fieber schmilzt ihr Haar, Schmerzen und Blässe geben ihnen einen einheitlichen Zug, zu allen kommt nun zweimal in der Woche ein Priester, der für die Verwandten

„Bitte, schreiben Sie meiner Braut...“

Eine Aufgabe ruft: Briefschreiberin in Lazareten

„In einiger Zeit kam ich in eine kleine, schöne Stadt. Ich wusste, ich würde drei Monate dort bleiben und brachte viele Ermahnungen mit, die mich betrafen: ausruhen, sich gesundvergnügen. Aber ich konnte nicht willig untergehen. Einmal Tages öffnete ich deshalb eine Tür des Lazarets, an der „Betreuungsamt“ stand, ging hinein und sagte: Ich habe zwei Monate Zeit, ich möchte drei Tage in der Woche kommen und Briefe für ihre Verwandten schreiben oder ihnen vorlesen.“ Der Offizier war sofort einverstanden. Er brachte mich auf die schwarze Station und sagte: „Kameraden, ich bringe euch hier Frau von Wild. Sie wird für jeden von euch, der das möchte, Briefe schreiben. Da hatte ich also meine Aufgabe, und mir war recht bange, ob ich sie würde erfüllen können.“

Das Lazarett liegt in einem grossen Garten, etwas ausserhalb. Es gab eine Veranda, die das Glück eines guten Bettes, das erste Wiedersehen mit grünem Salat und Kirschkompott, wie sie in den Briefen erzählten. Die Schwestern sind jung und fröhlich. Hier sammeln sich Menschen aus allen Teilen des Reiches, aus allen Berufen. Aber im ersten Augenblick scheinen sich alle diese Menschen zu gleichen. Das Fieber schmilzt ihr Haar, Schmerzen und Blässe geben ihnen einen einheitlichen Zug, zu allen kommt nun zweimal in der Woche ein Priester, der für die Verwandten

„Bitte, schreiben Sie meiner Braut...“

Eine Aufgabe ruft: Briefschreiberin in Lazareten

„In einiger Zeit kam ich in eine kleine, schöne Stadt. Ich wusste, ich würde drei Monate dort bleiben und brachte viele Ermahnungen mit, die mich betrafen: ausruhen, sich gesundvergnügen. Aber ich konnte nicht willig untergehen. Einmal Tages öffnete ich deshalb eine Tür des Lazarets, an der „Betreuungsamt“ stand, ging hinein und sagte: Ich habe zwei Monate Zeit, ich möchte drei Tage in der Woche kommen und Briefe für ihre Verwandten schreiben oder ihnen vorlesen.“ Der Offizier war sofort einverstanden. Er brachte mich auf die schwarze Station und sagte: „Kameraden, ich bringe euch hier Frau von Wild. Sie wird für jeden von euch, der das möchte, Briefe schreiben. Da hatte ich also meine Aufgabe, und mir war recht bange, ob ich sie würde erfüllen können.“

Das Lazarett liegt in einem grossen Garten, etwas ausserhalb. Es gab eine Veranda, die das Glück eines guten Bettes, das erste Wiedersehen mit grünem Salat und Kirschkompott, wie sie in den Briefen erzählten. Die Schwestern sind jung und fröhlich. Hier sammeln sich Menschen aus allen Teilen des Reiches, aus allen Berufen. Aber im ersten Augenblick scheinen sich alle diese Menschen zu gleichen. Das Fieber schmilzt ihr Haar, Schmerzen und Blässe geben ihnen einen einheitlichen Zug, zu allen kommt nun zweimal in der Woche ein Priester, der für die Verwandten

„Bitte, schreiben Sie meiner Braut...“

Eine Aufgabe ruft: Briefschreiberin in Lazareten

„In einiger Zeit kam ich in eine kleine, schöne Stadt. Ich wusste, ich würde drei Monate dort bleiben und brachte viele Ermahnungen mit, die mich betrafen: ausruhen, sich gesundvergnügen. Aber ich konnte nicht willig untergehen. Einmal Tages öffnete ich deshalb eine Tür des Lazarets, an der „Betreuungsamt“ stand, ging hinein und sagte: Ich habe zwei Monate Zeit, ich möchte drei Tage in der Woche kommen und Briefe für ihre Verwandten schreiben oder ihnen vorlesen.“ Der Offizier war sofort einverstanden. Er brachte mich auf die schwarze Station und sagte: „Kameraden, ich bringe euch hier Frau von Wild. Sie wird für jeden von euch, der das möchte, Briefe schreiben. Da hatte ich also meine Aufgabe, und mir war recht bange, ob ich sie würde erfüllen können.“

FÜHRERHAUPTQUARTIER, 5. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf um die Gebirgsregion der mittleren Slowakei gewann der Feind südlich Schenitz nach verlustreichen Gefechten geringfügige Boden, während sich wiederholten Angriffe südöstlich Altschlach bei unseren Stützpunkten liegen blieben.

Unsere Panzer und Panzergranatereinheiten im Raum von Lauban hielten an den Vortagen gewonnenen Stellungen gegen zahlreiche Gegenangriffe der Bolschewisten und erzielten in vorderer Kampfführung weiteren Geländegewinn.

Unsere Truppen in Pommern und Westpreussen standen auch gestern in schweren Ringen mit starken feindlichen Panzerkräften. Sie konnten den zwischen Stargard und Naugard nach Westen vordringenden Feind auffangen.

Auch im Raum nördlich Rummelsburg dauern die Kämpfe an. Westlich der unteren Weichsel traten die Bolschewisten beiderseits Grossvortruppen unter hohem Materialeinsatz zum Angriff an und brachen an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Seit Beginn der Schlacht in Pommern und Westpreussen wurden durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS 337, durch Verbände der Luftwaffe weitere 120 feindliche Panzer vernichtet.

Die Besatzung von Graudenz schlug heftige, von starker Artillerie und Schlachtflugzeugen unterstützte Angriffe der Bolschewisten zurück. Stargard ging nach erbittertem Strassenkampf verloren.

In Ostpreussen zerbrachen auch gestern alle Durchbruchversuche der Sowjets an der Stützpunktschleife unserer bewährten Divisionen. Der Grosskampf in Kurland griff auf den Raum, südöstlich Frauburg über. Unter geringem Geländegewinn wurde der Ansturm überlegener feindlicher Kräfte in harten Nachtkämpfen aufgefangen, die feindlichen Durchbruchversuche südöstlich Libau wiederum verlustreich zerschlagen.

Am Niederrhein hält der Feind seinen starken Druck vor allem im Raum südwestlich Xanten und im Raum Rure aufrecht. Die Besatzung des Brückenkopfes Homburg behauptete sich in schweren Kämpfen unter Vernichtung zahlreicher feindlicher Panzer gegen sämtliche Angriffe der Amerikaner.

In der Abwehrschlacht zwischen dem Rhein südlich Düsseldorf und dem Ert-Abschnitt hielten unsere Truppen den weiter mit starken Kräften vordringenden Gegner vor neuen Linien auf und vereiteln den erstrebten Durchbruch auf Köln. Der Ert-Abschnitt nördlich Eschweiler wurde gehalten, doch konnte der Feind in die Stadt selbst eindringen. Bei Gemünd und Schielden dauern Orts- und Bunkerkämpfe an.

Angriffe der dritten amerikanischen Armee zwischen der Schnee-Eifel und der Mosel scheiterten im Gebiet von Stadtkyll. Ostlich von Prüm gelang es dem Gegner, unsere Truppen auf die Kyll zurückzuführen. Am Unterlauf des Flusses wurde die Angriffe unter blutigen Verlusten der Amerikaner zerschlagen und Gefangene eingeschleppt.

Im Brückenkopf südlich Saarbrücken wird im Abschnitt von Forbach und bei Strümpf-Wendel um Bunker und Feldbefestigungen gekämpft.

Teile der Besatzung von Gironde-Süd vernichteten bei einem kühnen Vorstoss feindliche Stützpunkte und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und anscheinlicher Beute an Waffen in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Im Ertabschnitt Appenitz sind harte Kämpfe nördlich Porta mit den erneut nach starker Feuertorbereitung angreifenden Amerikanern entbrannt. Britische Vorstöße nördlich Fenza scheiterten. Nordamerikanische Terrorflieger warfen Bomben auf Städte im Ost- und südöstlichen Raum, wobei besonders in Stuttgart, Ulm, Graz und Wiener-Neustadt Schäden in Wohnvierteln entstanden. Die Briten griffen Wanne-Eickel und weitere Orte im Ruhrgebiet an.

Die gestern gemeldete Abschaltung der feindlichen Flugzeuge hat sich durch Nachmeldung unserer Nachtjäger um 22 viermörtige Bomber auf insgesamt 61 Flugzeuge erhöht.

In Fortsetzung ihrer Operationen gegen den feindlichen Nachschub versenkten unsere Unterseeboote in harten Kämpfen wiederum zehn vollbeladene Schiffe mit zusammen 38800 BRT, einen Zerstörer und ein Geleitfahrzeug.

„Bitte, schreiben Sie meiner Braut...“

Eine Aufgabe ruft: Briefschreiberin in Lazareten

„In einiger Zeit kam ich in eine kleine, schöne Stadt. Ich wusste, ich würde drei Monate dort bleiben und brachte viele Ermahnungen mit, die mich betrafen: ausruhen, sich gesundvergnügen. Aber ich konnte nicht willig untergehen. Einmal Tages öffnete ich deshalb eine Tür des Lazarets, an der „Betreuungsamt“ stand, ging hinein und sagte: Ich habe zwei Monate Zeit, ich möchte drei Tage in der Woche kommen und Briefe für ihre Verwandten schreiben oder ihnen vorlesen.“ Der Offizier war sofort einverstanden. Er brachte mich auf die schwarze Station und sagte: „Kameraden, ich bringe euch hier Frau von Wild. Sie wird für jeden von euch, der das möchte, Briefe schreiben. Da hatte ich also meine Aufgabe, und mir war recht bange, ob ich sie würde erfüllen können.“

Das Lazarett liegt in einem grossen Garten, etwas ausserhalb. Es gab eine Veranda, die das Glück eines guten Bettes, das erste Wiedersehen mit grünem Salat und Kirschkompott, wie sie in den Briefen erzählten. Die Schwestern sind jung und fröhlich. Hier sammeln sich Menschen aus allen Teilen des Reiches, aus allen Berufen. Aber im ersten Augenblick scheinen sich alle diese Menschen zu gleichen. Das Fieber schmilzt ihr Haar, Schmerzen und Blässe geben ihnen einen einheitlichen Zug, zu allen kommt nun zweimal in der Woche ein Priester, der für die Verwandten

„Bitte, schreiben Sie meiner Braut...“

Eine Aufgabe ruft: Briefschreiberin in Lazareten

„In einiger Zeit kam ich in eine kleine, schöne Stadt. Ich wusste, ich würde drei Monate dort bleiben und brachte viele Ermahnungen mit, die mich betrafen: ausruhen, sich gesundvergnügen. Aber ich konnte nicht willig untergehen. Einmal Tages öffnete ich deshalb eine Tür des Lazarets, an der „Betreuungsamt“ stand, ging hinein und sagte: Ich habe zwei Monate Zeit, ich möchte drei Tage in der Woche kommen und Briefe für ihre Verwandten schreiben oder ihnen vorlesen.“ Der Offizier war sofort einverstanden. Er brachte mich auf die schwarze Station und sagte: „Kameraden, ich bringe euch hier Frau von Wild. Sie wird für jeden von euch, der das möchte, Briefe schreiben. Da hatte ich also meine Aufgabe, und mir war recht bange, ob ich sie würde erfüllen können.“

Das Lazarett liegt in einem grossen Garten, etwas ausserhalb. Es gab eine Veranda, die das Glück eines guten Bettes, das erste Wiedersehen mit grünem Salat und Kirschkompott, wie sie in den Briefen erzählten. Die Schwestern sind jung und fröhlich. Hier sammeln sich Menschen aus allen Teilen des Reiches, aus allen Berufen. Aber im ersten Augenblick scheinen sich alle diese Menschen zu gleichen. Das Fieber schmilzt ihr Haar, Schmerzen und Blässe geben ihnen einen einheitlichen Zug, zu allen kommt nun zweimal in der Woche ein Priester, der für die Verwandten

„Bitte, schreiben Sie meiner Braut...“

Eine Aufgabe ruft: Briefschreiberin in Lazareten

„In einiger Zeit kam ich in eine kleine, schöne Stadt. Ich wusste, ich würde drei Monate dort bleiben und brachte viele Ermahnungen mit, die mich betrafen: ausruhen, sich gesundvergnügen. Aber ich konnte nicht willig untergehen. Einmal Tages öffnete ich deshalb eine Tür des Lazarets, an der „Betreuungsamt“ stand, ging hinein und sagte: Ich habe zwei Monate Zeit, ich möchte drei Tage in der Woche kommen und Briefe für ihre Verwandten schreiben oder ihnen vorlesen.“ Der Offizier war sofort einverstanden. Er brachte mich auf die schwarze Station und sagte: „Kameraden, ich bringe euch hier Frau von Wild. Sie wird für jeden von euch, der das möchte, Briefe schreiben. Da hatte ich also meine Aufgabe, und mir war recht bange, ob ich sie würde erfüllen können.“

Das Lazarett liegt in einem grossen Garten, etwas ausserhalb. Es gab eine Veranda, die das Glück eines guten Bettes, das erste Wiedersehen mit grünem Salat und Kirschkompott, wie sie in den Briefen erzählten. Die Schwestern sind jung und fröhlich. Hier sammeln sich Menschen aus allen Teilen des Reiches, aus allen Berufen. Aber im ersten Augenblick scheinen sich alle diese Menschen zu gleichen. Das Fieber schmilzt ihr Haar, Schmerzen und Blässe geben ihnen einen einheitlichen Zug, zu allen kommt nun zweimal in der Woche ein Priester, der für die Verwandten

„Bitte, schreiben Sie meiner Braut...“

Eine Aufgabe ruft: Briefschreiberin in Lazareten

„In einiger Zeit kam ich in eine kleine, schöne Stadt. Ich wusste, ich würde drei Monate dort bleiben und brachte viele Ermahnungen mit, die mich betrafen: ausruhen, sich gesundvergnügen. Aber ich konnte nicht willig untergehen. Einmal Tages öffnete ich deshalb eine Tür des Lazarets, an der „Betreuungsamt“ stand, ging hinein und sagte: Ich habe zwei Monate Zeit, ich möchte drei Tage in der Woche kommen und Briefe für ihre Verwandten schreiben oder ihnen vorlesen.“ Der Offizier war sofort einverstanden. Er brachte mich auf die schwarze Station und sagte: „Kameraden, ich bringe euch hier Frau von Wild. Sie wird für jeden von euch, der das möchte, Briefe schreiben. Da hatte ich also meine Aufgabe, und mir war recht bange, ob ich sie würde erfüllen können.“

Das Lazarett liegt in einem grossen Garten, etwas ausserhalb. Es gab eine Veranda, die das Glück eines guten Bettes, das erste Wiedersehen mit grünem Salat und Kirschkompott, wie sie in den Briefen erzählten. Die Schwestern sind jung und fröhlich. Hier sammeln sich Menschen aus allen Teilen des Reiches, aus allen Berufen. Aber im ersten Augenblick scheinen sich alle diese Menschen zu gleichen. Das Fieber schmilzt ihr Haar, Schmerzen und Blässe geben ihnen einen einheitlichen Zug, zu allen kommt nun zweimal in der Woche ein Priester, der für die Verwandten

„Bitte, schreiben Sie meiner Braut...“

Eine Aufgabe ruft: Briefschreiberin in Lazareten

„In einiger Zeit kam ich in eine kleine, schöne Stadt. Ich wusste, ich würde drei Monate dort bleiben und brachte viele Ermahnungen mit, die mich betrafen: ausruhen, sich gesundvergnügen. Aber ich konnte nicht willig untergehen. Einmal Tages öffnete ich deshalb eine Tür des Lazarets, an der „Betreuungsamt“ stand, ging hinein und sagte: Ich habe zwei Monate Zeit, ich möchte drei Tage in der Woche kommen und Briefe für ihre Verwandten schreiben oder ihnen vorlesen.“ Der Offizier war sofort einverstanden. Er brachte mich auf die schwarze Station und sagte: „Kameraden, ich bringe euch hier Frau von Wild. Sie wird für jeden von euch, der das möchte, Briefe schreiben. Da hatte ich also meine Aufgabe, und mir war recht bange, ob ich sie würde erfüllen können.“

Das Lazarett liegt in einem grossen Garten, etwas ausserhalb. Es gab eine Veranda, die das Glück eines guten Bettes, das erste Wiedersehen mit grünem Salat und Kirschkompott, wie sie in den Briefen erzählten. Die Schwestern sind jung und fröhlich. Hier sammeln sich Menschen aus allen Teilen des Reiches, aus allen Berufen. Aber im ersten Augenblick scheinen sich alle diese Menschen zu gleichen. Das Fieber schmilzt ihr Haar, Schmerzen und Blässe geben ihnen einen einheitlichen Zug, zu allen kommt nun zweimal in der Woche ein Priester, der für die Verwandten

„Bitte, schreiben Sie meiner Braut...“

Eine Aufgabe ruft: Briefschreiberin in Lazareten

„In einiger Zeit kam ich in eine kleine, schöne Stadt. Ich wusste, ich würde drei Monate dort bleiben und brachte viele Ermahnungen mit, die mich betrafen: ausruhen, sich gesundvergnügen. Aber ich konnte nicht willig untergehen. Einmal Tages öffnete ich deshalb eine Tür des Lazarets, an der „Betreuungsamt“ stand, ging hinein und sagte: Ich habe zwei Monate Zeit, ich möchte drei Tage in der Woche kommen und Briefe für ihre Verwandten schreiben oder ihnen vorlesen.“ Der Offizier war sofort einverstanden. Er brachte mich auf die schwarze Station und sagte: „Kameraden, ich bringe euch hier Frau von Wild. Sie wird für jeden von euch, der das möchte, Briefe schreiben. Da hatte ich also meine Aufgabe, und mir war recht bange, ob ich sie würde erfüllen können.“

Das Lazarett liegt in einem grossen Garten, etwas ausserhalb. Es gab eine Veranda, die das Glück eines guten Bettes, das erste Wiedersehen mit grünem Salat und Kirschkompott, wie sie in den Briefen erzählten. Die Schwestern sind jung und fröhlich. Hier sammeln sich Menschen aus allen Teilen des Reiches, aus allen Berufen. Aber im ersten Augenblick scheinen sich alle diese Menschen zu gleichen. Das Fieber schmilzt ihr Haar, Schmerzen und Blässe geben ihnen einen einheitlichen Zug, zu allen kommt nun zweimal in der Woche ein Priester, der für die Verwandten

„Bitte, schreiben Sie meiner Braut...“

FÜHRERHAUPTQUARTIER, 5. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf um die Gebirgsregion der mittleren Slowakei gewann der Feind südlich Schenitz nach verlustreichen Gefechten geringfügige Boden, während sich wiederholten Angriffe südöstlich Altschlach bei unseren Stützpunkten liegen blieben.

Unsere Panzer und Panzergranatereinheiten im Raum von Lauban hielten an den Vortagen gewonnenen Stellungen gegen zahlreiche Gegenangriffe der Bolschewisten und erzielten in vorderer Kampfführung weiteren Geländegewinn.

Unsere Truppen in Pommern und Westpreussen standen auch gestern in schweren Ringen mit starken feindlichen Panzerkräften. Sie konnten den zwischen Stargard und Naugard nach Westen vordringenden Feind auffangen.

Auch im Raum nördlich Rummelsburg dauern die Kämpfe an. Westlich der unteren Weichsel traten die Bolschewisten beiderseits Grossvortruppen unter hohem Materialeinsatz zum Angriff an und brachen an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Seit Beginn der Schlacht in Pommern und Westpreussen wurden durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS 337, durch Verbände der Luftwaffe weitere 120 feindliche Panzer vernichtet.

Die Besatzung von Graudenz schlug heftige, von starker Artillerie und Schlachtflugzeugen unterstützte Angriffe der Bolschewisten zurück. Stargard ging nach erbittertem Strassenkampf verloren.

In Ostpreussen zerbrachen auch gestern alle Durchbruchversuche der Sowjets an der Stützpunktschleife unserer bewährten Divisionen. Der Grosskampf in Kurland griff auf den Raum, südöstlich Frauburg über. Unter geringem Geländegewinn wurde der Ansturm überlegener feindlicher Kräfte in harten Nachtkämpfen aufgefangen, die feindlichen Durchbruchversuche südöstlich Libau wiederum verlustreich zerschlagen.

Am Niederrhein hält der Feind seinen starken Druck vor allem im Raum südwestlich Xanten und im Raum Rure aufrecht. Die Besatzung des Brückenkopfes Homburg behauptete sich in schweren Kämpfen unter Vernichtung zahlreicher feindlicher Panzer gegen sämtliche Angriffe der Amerikaner.

In der Abwehrschlacht zwischen dem Rhein südlich Düsseldorf und dem Ert-Abschnitt hielten unsere Truppen den weiter mit starken Kräften vordringenden Gegner vor neuen Linien auf und vereiteln den erstrebten Durchbruch auf Köln. Der Ert-Abschnitt nördlich Eschweiler wurde gehalten, doch konnte der Feind in die Stadt selbst eindringen. Bei Gemünd und Schielden dauern Orts- und Bunkerkämpfe an.

Angriffe der dritten amerikanischen Armee zwischen der Schnee-Eifel und der Mosel scheiterten im Gebiet von Stadtkyll. Ostlich von Prüm gelang es dem Gegner, unsere Truppen auf die Kyll zurückzuführen. Am Unterlauf des Flusses wurde die Angriffe unter blutigen Verlusten der Amerikaner zerschlagen und Gefangene eingeschleppt.

Im Brückenkopf südlich Saarbrücken wird im Abschnitt von Forbach und bei Strümpf-Wendel um Bunker und Feldbefestigungen gekämpft.

Teile der Besatzung von Gironde-Süd vernichteten bei einem kühnen Vorstoss feindliche Stützpunkte und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und anscheinlicher Beute an Waffen in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Im Ertabschnitt Appenitz sind harte Kämpfe nördlich Porta mit den erneut nach starker Feuertorbereitung angreifenden Amerikanern entbrannt. Britische Vorstöße nördlich Fenza scheiterten. Nordamerikanische Terrorflieger warfen Bomben auf Städte im Ost- und südöstlichen Raum, wobei besonders in Stuttgart, Ulm, Graz und Wiener-Neustadt Schäden in Wohnvierteln entstanden. Die Briten griffen Wanne-Eickel und weitere Orte im Ruhrgebiet an.

Die gestern gemeldete Abschaltung der feindlichen Flugzeuge hat sich durch Nachmeldung unserer Nachtjäger um 22 viermörtige Bomber auf insgesamt 61 Flugzeuge erhöht.

In Fortsetzung ihrer Operationen gegen den feindlichen Nachschub versenkten unsere Unterseeboote in harten Kämpfen wiederum zehn vollbeladene Schiffe mit zusammen 38800 BRT, einen Zerstörer und ein Geleitfahrzeug.

„Bitte, schreiben Sie meiner Braut...“

Eine Aufgabe ruft: Briefschreiberin in Lazareten

„In einiger Zeit kam ich in eine kleine, schöne Stadt. Ich wusste, ich würde drei Monate dort bleiben und brachte viele Ermahnungen mit, die mich betrafen: ausruhen, sich gesundvergnügen. Aber ich konnte nicht willig untergehen. Einmal Tages öffnete ich deshalb eine Tür des Lazarets, an der „Betreuungsamt“ stand, ging hinein und sagte: Ich habe zwei Monate Zeit, ich möchte drei Tage in der Woche kommen und Briefe für ihre Verwandten schreiben oder ihnen vorlesen.“ Der Offizier war sofort einverstanden. Er brachte mich auf die schwarze Station und sagte: „Kameraden, ich bringe euch hier Frau von Wild. Sie wird für jeden von euch, der das möchte, Briefe schreiben. Da hatte ich also meine Aufgabe, und mir war recht bange, ob ich sie würde erfüllen können.“

Das Lazarett liegt in einem grossen Garten, etwas ausserhalb. Es gab eine Veranda, die das Glück eines guten Bettes, das erste Wiedersehen mit grünem Salat und Kirschkompott, wie sie in den Briefen erzählten. Die Schwestern sind jung und fröhlich. Hier sammeln sich Menschen aus allen Teilen des Reiches, aus allen Berufen. Aber im ersten Augenblick scheinen sich alle diese Menschen zu gleichen. Das Fieber schmilzt ihr Haar, Schmerzen und Blässe geben ihnen einen einheitlichen Zug, zu allen kommt nun zweimal in der Woche ein Priester, der für die Verwandten